

## **Anna Borisovna Zaks**

### **Erinnerungen einer Museumsmitarbeiterin an Rjazanov**

Ich traf mit Rjazanov in den 1920er Jahren im Marx-Engels-Museum zusammen. Ich arbeitete als Museumsführerin im Auftrag des Exkursionsbüros für Kinder des Volkskommissariats für Bildung.

Wenn sich durch den Pförtner des Museums die Nachricht verbreitete, daß der "Alte" käme, strafften sich alle und brachten ihre Schreibtische in Ordnung. Erneut wurde der Fußboden gekehrt und Staub gewischt. Der "Alte" war groß, stämmig und mit einem nicht zu großem, grauen Bart, immer elegant gekleidet und trug weiße Handschuhe. Wenn er die Treppe der Eingangshalle empor ging, bückte er sich, wischte mit den Fingern über die Treppe und es war Bitter für den Diensthabenden, wenn Staub an den Handschuhen blieb...

Wie bekannt, war Rjazanov ein „bedeutender Sammler“. Auf den unterschiedlichsten Wegen gelang es ihm, Dokumente für das von ihm angelegte, wirklich wertvolle Archiv zu erwerben. Er fand sie in wenig zugänglichen Depots, in Bibliotheken und bei Privatpersonen, und schreckte vor nichts zurück, um sie zu bekommen.

Über einen typischen Fall berichtete Maria Michajlovna Pavlovič-Vel'tman, die Frau eines bekannten Revolutionärs. Er ereignete sich in einer Schweizer Kleinstadt, in der sich 1917 eine Kolonie von russischer Emigranten zusammengefunden hatte. M.M. saß am Fenster und las einen soeben eingetroffenen Brief aus Rußland. Als der gerade vorbeigehende Rjazanov erfuhr, daß dieser Brief von Lenin war, bat er sie darum, ihn ansehen zu dürfen, steckte ihn aber sofort in seine Jackentasche. Er erklärte beiläufig, daß dieser Brief in sein Archiv der Geschichte der revolutionären Bewegung eingehe. Ohne die Verwunderung von M.M. zu beachten, lächelte er zuvorkommend und ging schnell mit dem wertvollen Dokument weiter. So wuchs die unikale Kollektion Stück um Stück, wobei manchmal ganze Sammlungen hinzukamen.

Für ihre Aufbewahrung, Bearbeitung und Erforschung schuf Rjazanov ein wunderbares Kollektiv. Ihm gelang es, begabte und qualifizierte Leute auszuwählen und an sich heranzuziehen. Eine der ersten Arbeiten im Museum war 1929 die Einrichtung einer Ausstellung zum 140. Jahrestag der Großen

Französischen Revolution.<sup>1</sup> Dafür lud Rjzanov Margarita Emmanuilovna Golosovker zur Mitarbeit ein, die nicht nur eine Spezialistin für diesen Abschnitt der Geschichte war und die französische Sprache beherrschte, sondern sich auch als talentierte Ausstellungsgestalterin erwies.

Die Ausstellung unterschied sich von den in jenen Jahren üblichen Expositionen, indem sie die historischen Ereignisse anschaulich illustrierte: originale Museumsobjekte waren ausgestellt, gewissermaßen "Augenzeugen" der Ereignisse. Angeordnet wurden sie nach zwei Prinzipien, nach den Ereignissen und nach der Materialart. Das war für die damalige Zeit ein neues, fortschrittliches Herangehen, weil es eine unterschiedliche Sicht auf die ausgestellten Dokumente (Aussage und Beweis, Platz im Dokumentationsystem) ermöglichte.



Die Ausstellung wurde in der wissenschaftlichen und musealen Öffentlichkeit hoch eingeschätzt. Für den normalen Besucher jedoch war sie schwer verständlich. Gerade für ihre Popularisierung bat Golosovker im Einverständnis mit Rjzanov Spezialisten, die Führungen zu übernehmen. Sie wurden speziell von M.E. vorbereitet. Diese Tätigkeit, an der ich zu meinem großen Glück teilnehmen konnte, war außerordentlich interessant: jedes Dokument erhielt eine ausführliche und vielgestaltige Erklärung. Von den Museumsführern wurden all ihre Erfahrungen und Professionalität gefordert, um die weniger attraktiven Dokumente dem im allgemeinen nicht vorbereiteten Besucher nahezubringen. Golosovker und Rjzanov waren erstaunt, wie gut das gelang. Aus den Dokumenten traten die heldenhaften und tragischen Ereignisse hervor, wurden die Portraits lebendig.

<sup>1</sup> Vgl. vorl. Band, S. 28ff.

1931 wurde eine Ausstellung über die Pariser Kommune im Museum der Roten Armee vorbereitet. Sie wurde organisiert von der Mitarbeiterin des Museums Denisova, unterstützt von Golosovker. Dem Charakter der Ausstellung nach unterschied sie sich von der vorangegangenen - sie war für einen breiten Besucherkreis bestimmt. In ihr wurden Verfahren für eine emotionale Beeinflussung der Besucher eingesetzt: Vergrößerungen von besonders wichtigen Exponaten, hauptsächlich von Portraits, Detailvergrößerungen, genaue Textübersetzungen; stellenweise wurden erklärende Texte ergänzt usw. Zur Zeit Rjazanovs wurde unter der Leitung von Ernst Czóbel mit der Vorbereitung einer Ausstellung zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie begonnen, sowie mit der Ausstellung zum Marx-Jubiläum, die 1933 eröffnet wurde, schon nach der Entlassung Rjazanovs.<sup>2</sup>

Die Arbeit des Museums wurde schrittweise eingeschränkt. Das Mitarbeiterkollektiv fiel auseinander und die Museumsführer gingen in andere Einrichtungen. Die Exposition wurde bald zusammengelegt und die Ausstellungsstücke in Kisten verpackt und zur Lagerung ins Revolutionsmuseum der UdSSR überstellt, wo sie über Jahrzehnte in Vergessenheit gerieten.

Rjazanov beendete seine wissenschaftliche Tätigkeit in der bescheidenen Saratover Bibliothek. Wie viele andere auch, unterlag er Stalins Repressalien.

Übersetzung: Rolf Hecker

**Autorin:** Anna Borisovna Zaks, Moskau.

---

<sup>2</sup> Vgl. vorl. Band, S. 115, 123.